

Texte

Josef aus Ägypten

Sie haben mich verkauft.
Bei den Tarifverhandlungen
fiel ich der Konjunktur zum Opfer.
Meine Brüder
vom Betriebsrat beschlossen:
Der Träumer muss weg!
Das nennt man Rationalisierung.
Für eine Handvoll Dollar
haben sie mich
an einen Arbeitsvermittler
verschachert,
der mehr als zufällig des Weges kam.
Der Pharao lachte sich ins Fäustchen.
Er brauchte Arbeiter
für seine Wohlstandsoasen.
Es geht mir nicht schlecht,
ich kann nicht klagen.
Wenn die Zeitungsmeldungen stimmen,
sind übermorgen
die Kollegen an der Reihe.
Dann stehen die Brüder
vom Betriebsrat auf der Straße.
Und jetzt verlangst du, Herr,
dass ich mich solidarisiere?

(Wolfgang Poeplau)

Nach Psalm 23

Der Herr gibt mir für meine Arbeit das Tempo an.
Ich brauche nicht zu hetzen.

Er gibt immer wieder einen Augenblick der Stille,
eine Atempause, in der ich zu mir komme.

Er stellt mir Bilder vor die Seele,
die mich sammeln und mir Gelassenheit geben.

Oft lässt er mir mühelos etwas gelingen,
und es überrascht mich selbst,

wie zuversichtlich ich sein kann.

Ich merke: Wenn man sich diesem Herrn anvertraut,
bleibt das Herz ruhig.

Obwohl ich viel zuviel Arbeit habe,
brauche ich doch den Frieden nicht zu verlieren.

Er ist in jeder Stunde da und in allen Dingen,
und so verliert alles andere sein bedrohliches Gesicht.

Oft – mitten im Gedränge – gibt er mir ein Erlebnis,
das mir Mut macht.

Das ist, also ob mir einer eine Erfrischung reichte,
und dann ist der Friede da und eine tiefe Geborgenheit.

Ich spüre, wie meine Kraft dabei wächst,
wie ich ausgeglichen werde
und mir mein Tagewerk gelingt.

Darüber hinaus ist es einfach schön zu wissen,
dass ich meinem Herren auf der Spur bin
und dass ich jetzt und immer bei ihm zu Hause bin.

(Manfred Frigger)